



IWAK

Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur

Zentrum an der Goethe-Universität Frankfurt am Main



Ausbildung in der Region Rhein-Main

IWAK-Betriebsbefragung im Herbst 2010

Prof. Dr. Alfons Schmid

Dipl. Vw. Christian Baden



Bundesagentur für Arbeit

Regionaldirektion Hessen

Einleitung

Im Zuge der Diskussion um einen künftigen Fachkräftemangel (vgl. für die Region Rhein-Main IHK-Forum Rhein-Main 2010, für Deutschland: Institut der Deutschen Wirtschaft 2010) ist auch die Frage nach einem funktionsfähigen und adäquaten Ausbildungsmarkt wieder in den Vordergrund gerückt, gelten doch verstärkte Aus- und Weiterbildungsaktivitäten als zentrales Mittel um diesem Fachkräftebedarf zu begegnen (vgl. Baden, Schmid 2010a). Nach den Ergebnissen des letzten IWAK-Reports erwarten die Betriebe entsprechend bis Ende 2011 eine Zunahme der Anzahl der Auszubildenden um 1,4 Prozent gegenüber Ende 2010 (vgl. Baden, Schmid 2010b).

Die Diskussion wird dabei auf mehreren Ebenen geführt: Erstens ist da die (rein quantitative) Frage nach einem Über- bzw. Unterangebot an Ausbildungsstellen. Mit anderen Worten: Werden genügend Ausbildungsstellen bereit gestellt, um allen Bewerbern einen Ausbildungsplatz anbieten zu können? Dies war – zumindest wenn die Ausbildungsstellennachfrage nicht nach gesetzlicher sondern nach erweiterter Definition (d.h. Bewerber mit alternativer Einmündung aber aufrechterhaltenem Vermittlungswunsch werden berücksichtigt) zugrunde gelegt wird - in der jüngeren Vergangenheit zumeist nicht der Fall (vgl. Bildungsbericht 2010).

Zum zweiten stellt sich die (qualitative) Frage nach der ausreichenden Anzahl an ausbildungswilligen und ausbildungsfähigen Bewerbern. Betriebe beklagen immer wieder, dass sie nicht alle zur Verfügung gestellten Ausbildungsstellen besetzen könnten, da nicht genügend ausbildungsfähige Jugendliche zur Verfügung stünden. In Hessen blieben bspw. Im September 2010 (zum Zeitpunkt der diesem Report zugrunde liegenden IWAK-Betriebsbefragung) 1.587 der insgesamt gemeldeten 33.807 Ausbildungsstellen unbesetzt (vgl. Statistik der Bundesagentur für Arbeit).

Und zum dritten lässt sich die Frage nach der ausreichenden „Ausbildungsreife“ nicht nur auf die Bewerber beziehen sondern auch auf die Betriebe selbst: Werden denn ausreichend Ausbildungsplätze angeboten, die hinsichtlich Ausbildungsqualität und der Vermittlung von Ausbildungsinhalten als mindestens befriedigend anzusehen sind (vgl. DGB 2010)?

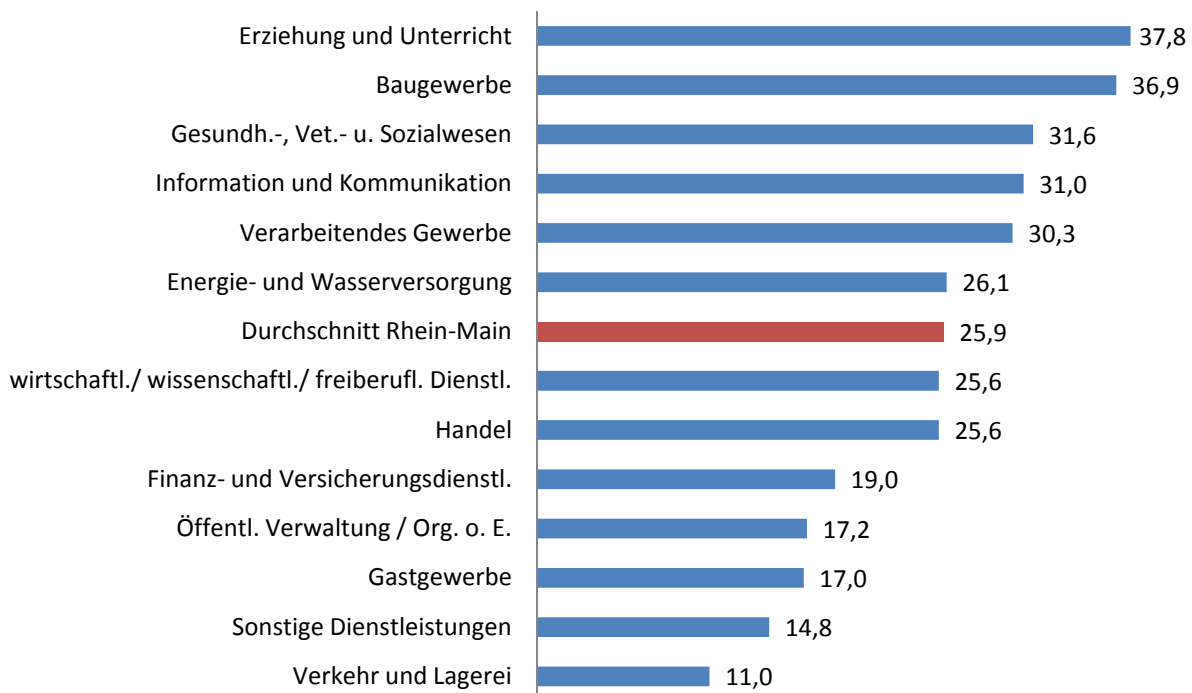
Die im Folgenden präsentierten Ergebnisse beschäftigen sich insbesondere mit der zweiten Frage: Den Ursachen für eine Nichtbesetzung von angebotenen Ausbildungsstellen aus betrieblicher Sicht sowie den Möglichkeiten diesen Mismatch gegebenenfalls zu vermindern.

26 Prozent der Betriebe in der Region Rhein-Main boten 2010 Ausbildungsstellen an – Unterdurchschnittliches Angebot vor allem im Dienstleistungsbereich

Nach den Ergebnissen der IWAK-Betriebsbefragung im Herbst 2010 boten 2010 etwa 26 Prozent aller Betriebe Ausbildungsstellen an. Überdurchschnittlich häufig geschah dies in den Bereichen Erziehung und Unterricht, im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe. Unterdurchschnittlich schnitten hierbei vor allem der Sektor Verkehr und Lagerei sowie weite Teile

des Dienstleistungsbereichs ab. Es ist allerdings darauf hinzuweisen, dass auf dieser Grundlage keine Aussagen über die Anzahl der angebotenen Ausbildungsstellen getroffen werden können. Es ist also durchaus möglich, dass ein Wirtschaftszweig mit vergleichsweise wenig ausbildenden Betrieben eine relativ hohe Anzahl an Ausbildungsplätzen bereit stellt.

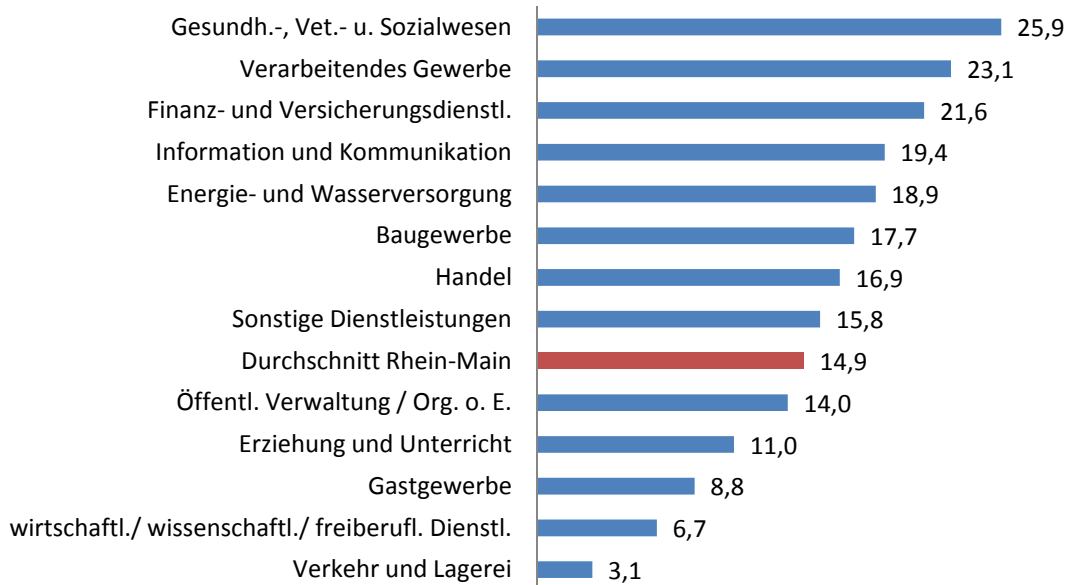
Hat Ihr Betrieb im Jahr 2010 Ausbildungsstellen angeboten? Angaben in Prozent aller Betriebe des jeweiligen Wirtschaftszweigs in der Region Rhein-Main



Es gibt allerdings noch eine Vielzahl an Betrieben in der Region Rhein-Main (knapp 15%), die zwar grundsätzlich ausbilden, dies aber unregelmäßig tun und 2010 keine Ausbildungsstellen anboten. Auch hier liegt der Sektor

Verkehr und Lagerei im Vergleich weit hinten und das Gesundheits- und Sozialwesen sowie das Verarbeitende Gewerbe deutlich über dem Durchschnitt.

Betriebe in der Region Rhein-Main, die grundsätzlich ausbilden, aber nicht im Jahr 2010, Angaben in Prozent aller Betriebe des jeweiligen Wirtschaftszweigs



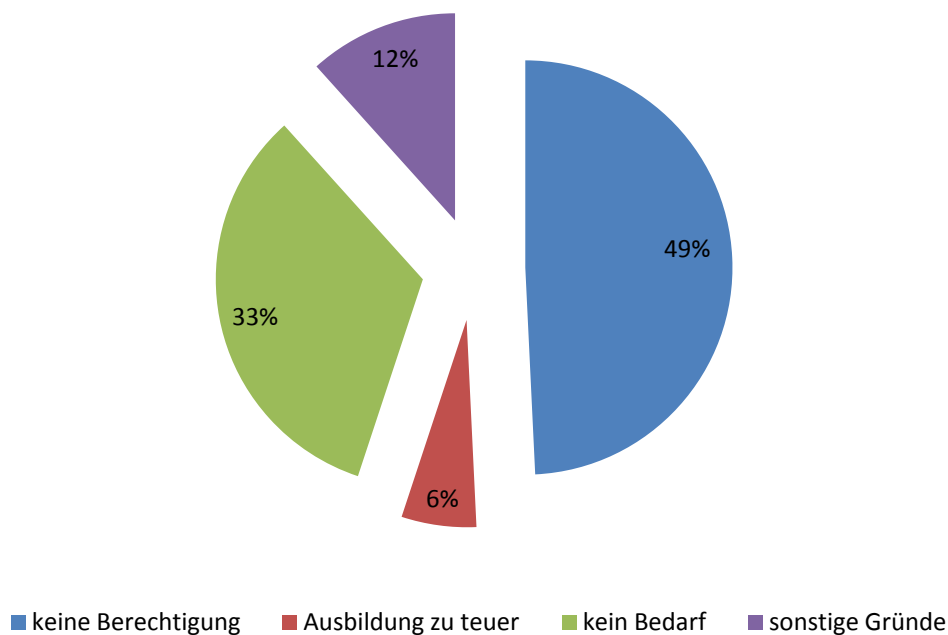
Viele Betriebe sehen weiterhin keinen Ausbildungsbedarf

Die Betriebe in der Region Rhein-Main, die grundsätzlich nicht ausbilden, wurden gefragt was denn der Grund hierfür sei. Etwa die Hälfte dieser Betriebe gab an, dass sie schlichtweg über keine Ausbildungsberechtigung verfügen. Ein Drittel dieser Betriebe sah keinen Bedarf an Auszubildenden, Kosten-

gründe wurden nur von einer Minderheit der Betriebe genannt (6%).

Der aktuell guten konjunkturellen Lage und der Diskussion um einen drohenden Fachkräftemangel zum Trotz, sehen somit viele Betriebe aktuell keinen Bedarf an eigener Ausbildung.

Ursache für die Ausbildungsabstinenz, Angaben in Prozent aller Betriebe in der Region Rhein-Main 2010, die grundsätzlich nicht ausbilden



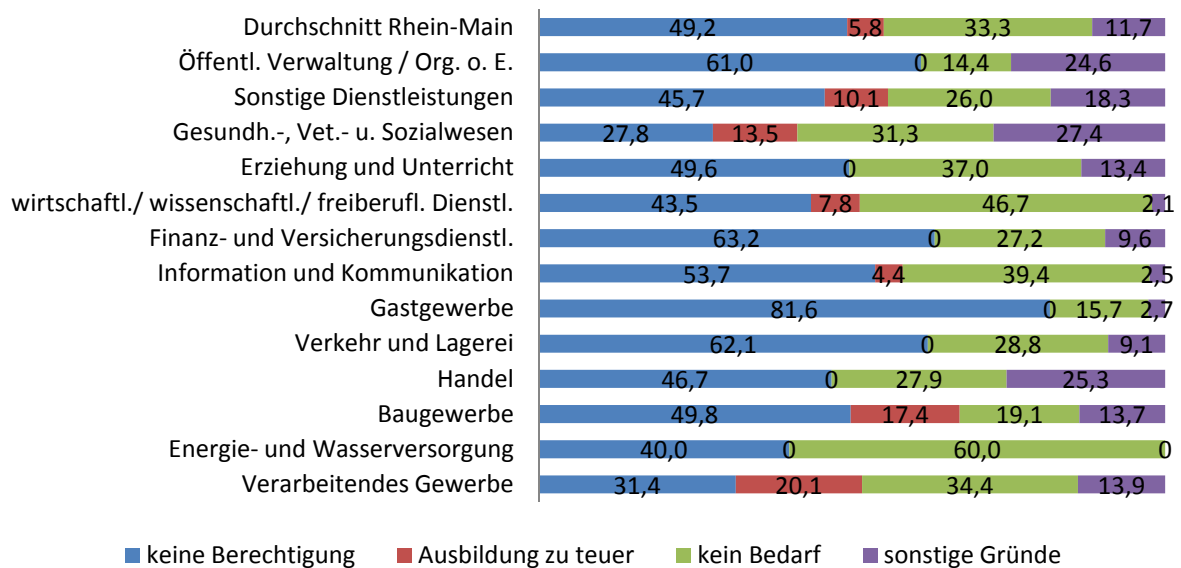
Kostenaspekte als Ursache für die Ausbildungsabstinenz werden vor allem von Betrieben aus dem Verarbeitenden Gewerbe (20,1%) und dem Baugewerbe (17,4%) genannt. Ansonsten spielen diese nur noch im Bereich Gesundheits- und Sozialwesen und bei den Sonstigen Dienstleistungen eine nennenswerte Rolle.

Eine fehlende Ausbildungsberechtigung wurde überdurchschnittlich häufig von Betrieben aus dem Gastgewerbe, aus dem Sektor Verkehr und Lagerei, aus dem Bereich den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie aus dem Bereich der Öffentlichen Verwaltung und der Organisationen ohne Erwerbszweck hervorgehoben.

Keinen Ausbildungsbedarf sehen vergleichsweise häufig Betriebe aus dem Bereich wirtschaftliche, wissenschaftliche und freiberufliche Dienstleistungen sowie dem Sektor Information und Kommunikation.

Differenziert nach Betriebsgröße zeigt sich erwartungsgemäß, dass Kostengründe und fehlende Ausbildungs-berechtigung insbesondere bei Kleinst- und kleineren Betrieben (1-9 bzw. 10-49 Beschäftigte) von Bedeutung sind, fehlender Ausbildungsbedarf als Ursache verteilt sich in etwa auf alle Betriebsgrößenklassen gleichermaßen.

Ursachen für die Ausbildungsabstinz, Angaben in Prozent der Betriebe in der Region Rhein-Main 2010 des jeweiligen Wirtschaftszweigs, die grundsätzlich nicht ausbilden



18 Prozent der ausbildenden Betriebe in der Region Rhein-Main konnten 2010 nicht alle angebotenen Ausbildungsstellen besetzen

Etwa 18 Prozent der Betriebe, die 2010 Ausbildungsstellen anboten, gaben an, dass sie nicht alle Stellen besetzen konnten.

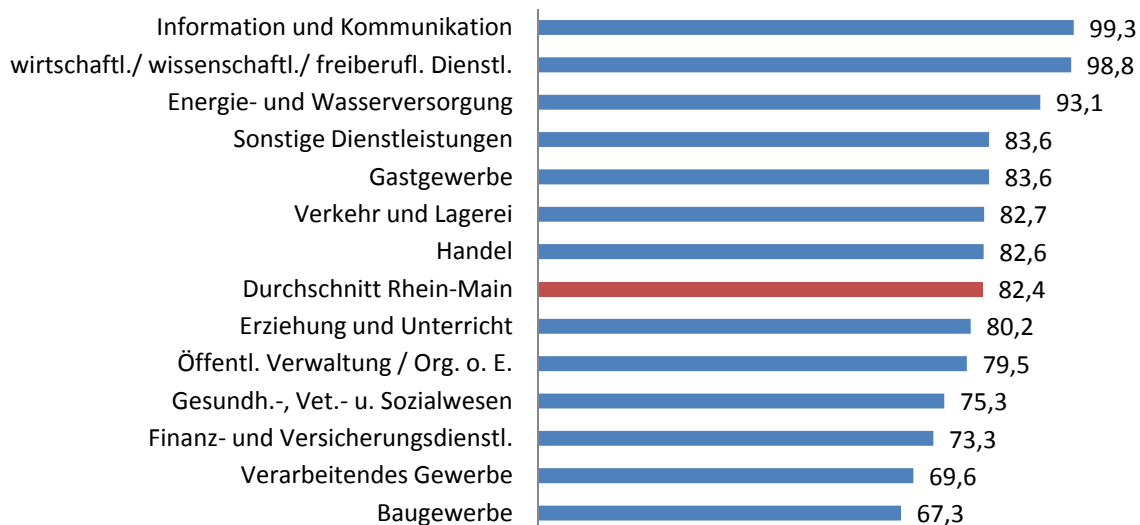
Völlig unproblematisch verlief die Besetzung in den Bereichen der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen und Information und Kommunikation. Hier ergaben sich Besetzungsquoten von nahezu 100 Prozent.

Anders sah es insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe aus: Hier beklagten jeweils mehr als 30 Prozent der ausbildenden Betriebe, dass sie nicht alle Ausbildungsstellen besetzen konnten. Aber auch bei den Finanz- und Versicherungsdienstleis-

tern sowie im Gesundheits- und Sozialwesen lag der Anteil der Betriebe, die nicht alle Ausbildungsplätze besetzen konnten deutlich über dem Durchschnitt.

Differenzierungen nach Betriebsgrößenklassen ergeben hier keinen eindeutigen Zusammenhang zwischen Größe des Betriebs und Besetzungsproblemen. So wurde eine Nichtbesetzung aller angebotenen Ausbildungsplätze sowohl von den Großbetrieben (mehr als 250 Beschäftigte) als auch von den Kleinstbetrieben überdurchschnittlich häufig genannt.

Konnte Ihr Betrieb alle angebotenen Ausbildungsstellen besetzen? Angaben in Prozent aller Betriebe in der Region Rhein-Main des jeweiligen Wirtschaftszweigs, die 2010 Ausbildungsstellen anbieten

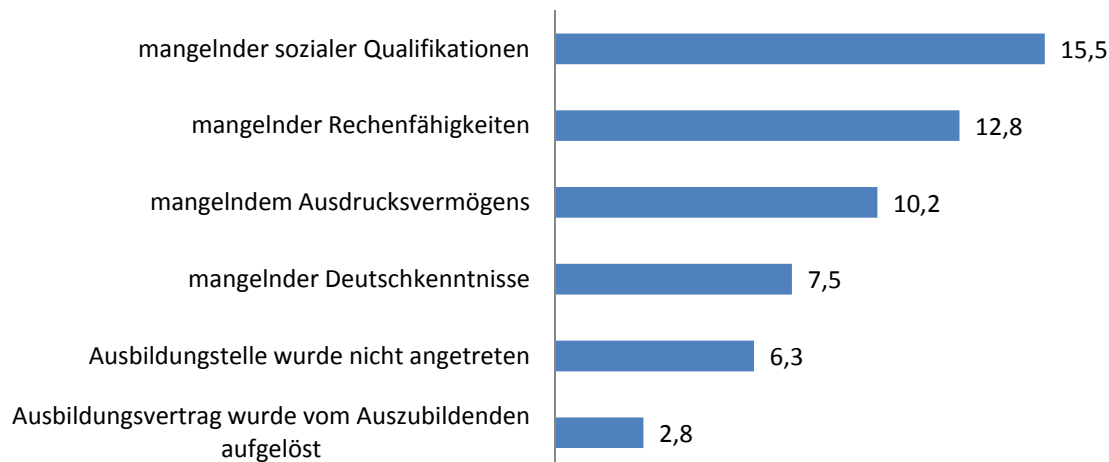


Ursachen für die Nichtbesetzung von Ausbildungsstellen – Betriebe beklagen mangelnde soziale Qualifikationen der Bewerber/innen

Etwa 11 Prozent der befragten Betriebe in der Region Rhein-Main, die nicht alle Ausbildungsstellen besetzen konnten, gab an, dass sich schlichtweg nicht genug Bewerber auf die angebotenen Stellen gemeldet hätten. Teilweise häufiger als ein quantitativer Bewerbermangel wurden jedoch qualitative Mängel der Jugendlichen als

ursächlich für die Nichtbesetzung hervorgehoben. Hier sehen die Betriebe in mangelnden sozialen Qualifikationen wie Leistungsbereitschaft, Motivation und Teamfähigkeit noch häufiger Probleme als in unzureichenden fachlichen Qualifikationen bzw. Schulkenntnissen.

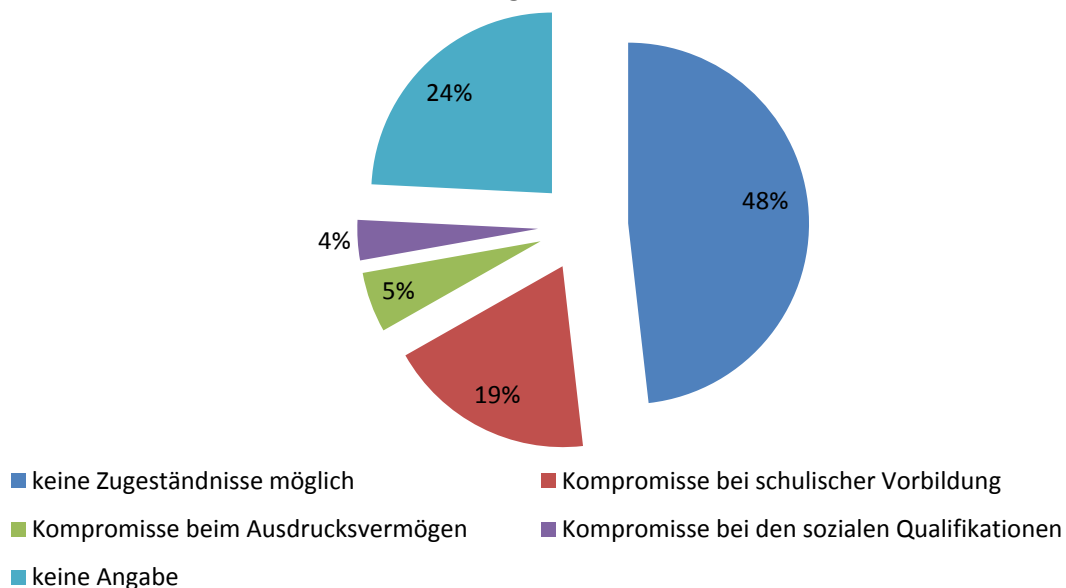
"Bewerber waren ungeeignet wegen..", Angaben in Prozent aller Betriebe in der Region Rhein-Main, die 2010 nicht alle Ausbildungsstellen besetzen konnten



Wir haben die ausbildenden Betriebe gefragt, zu welchen Zugeständnissen sie denn gegebenenfalls bereit wären, um die Besetzung von Ausbildungsstellen zu erleichtern bzw. zu ermöglichen. Knapp die Hälfte der ausbildenden Betriebe war zu keinerlei Zugeständnissen bereit. Ansonsten wurde hierbei die Bedeutung sozialer Kompe-

tenzen für die Betriebe nochmals deutlich: 19 Prozent der Betriebe gaben an, dass sie im Bereich schulischer Vorbildung durchaus zu Kompromissen bereit wären. Abstriche bei den Anforderungen an soziale Kompetenzen waren dagegen nur für 4 Prozent der Betriebe vorstellbar.

Zu welchen Zugeständnissen wäre Ihr Betrieb bereit, um die Besetzung von Ausbildungsstellen zu erleichtern? Angaben in Prozent aller ausbildenden Betriebe in der Region Rhein-Main 2010



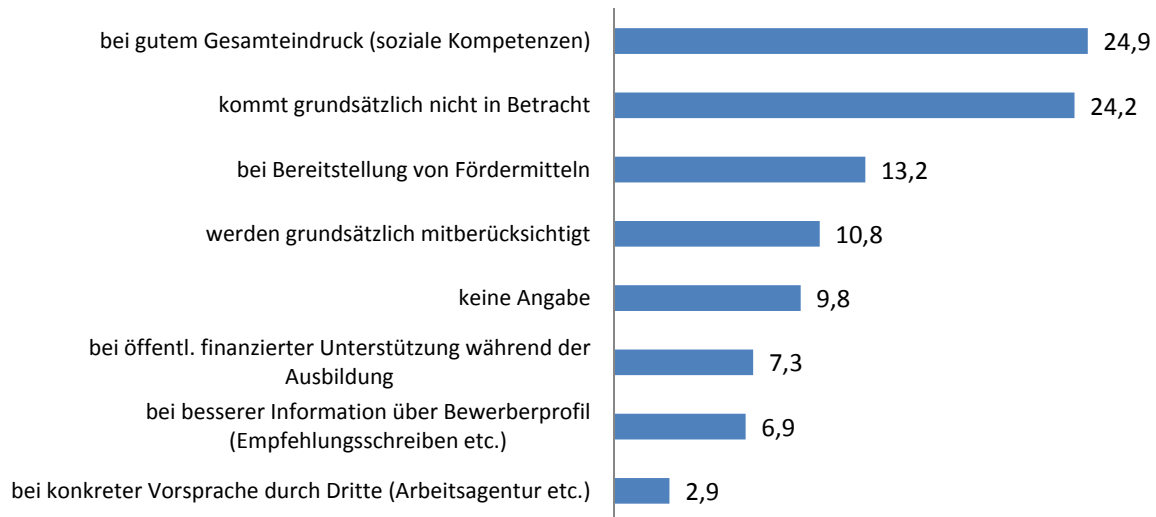
Voraussetzungen und Chancen für lernschwächere Jugendliche

Alle grundsätzlich ausbildenden Betriebe wurden gefragt unter welchen Voraussetzungen sie denn lernschwächere Jugendliche bei der Ausbildungsstellenbesetzung berücksichtigen würden. Das hier Handlungsbedarf besteht wird durch die Angaben der Betriebe deutlich: Weniger als 11 Prozent der Betriebe berücksichtigen diese Jugendlichen beim Auswahlverfahren grundsätzlich, für knapp ein Viertel der Betriebe kommen diese Jugendlichen dagegen überhaupt nicht in Betracht.

Die Vermittlung sozialer Qualifikationen bietet aus betrieblicher Sicht noch

die beste Chance für lernschwächere Jugendliche, einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Immerhin knapp 25 Prozent der Betriebe gaben an, bei Vorhandensein dieser Kompetenzen auch lernschwächere Jugendliche zu berücksichtigen. Dies ist ein deutlich höherer Anteil als bei einer finanziellen Förderung der Ausbildung für lernschwache Jugendliche (13,2%). Eine konkrete Vorsprache bspw. durch die Arbeitsagenturen würde nur bei einer kleinen Minderheit der Betriebe Wirkung zeigen (2,9%).

Unter welchen Voraussetzungen würde Ihr Betrieb lernschwächere Jugendliche bei der Ausbildungsstellenbesetzung berücksichtigen, Angaben in Prozent aller ausbildenden Betriebe in der Region Rhein-Main 2010

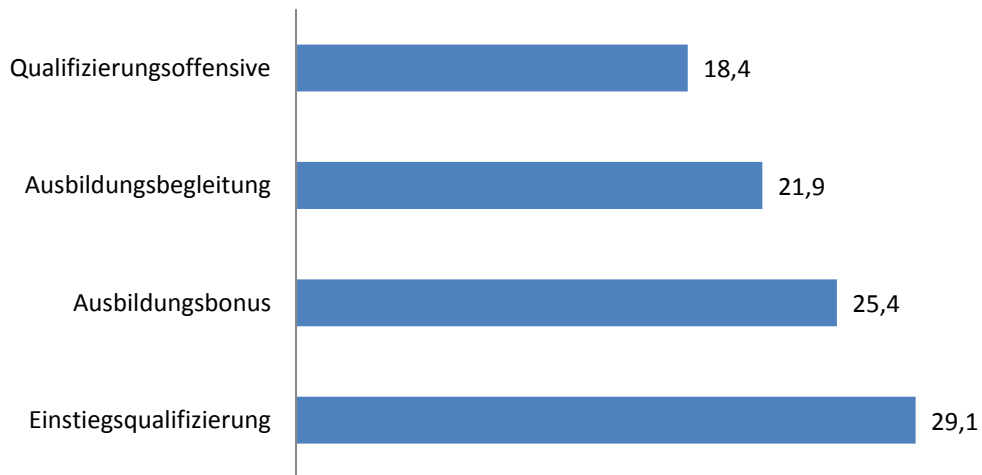


Bekanntheitsgrad und Nutzung öffentlicher Unterstützungsangebote

Ob und inwieweit öffentliche Förderung bei der Besetzung von Ausbildungsstellen erfolgversprechend sein kann, hängt u.a. vom Bekanntheitsgrad dieser Unterstützungsangebote bei den Betrieben ab. Wir haben daher alle Betriebe der Region gefragt, ob ihnen die öffentlichen Angebote „Einstiegsqualifizierung“ (betriebliches Langzeitpraktikum), „Ausbildungsbonus“ (Einstellung von Altbewerbern), „Ausbildungsbegleitende Hilfen“ (Lernunterstützung) oder Förderungen im Rahmen der Qualifizierungsoffensive des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung bekannt seien. Bei allen genannten Unterstützungsangeboten lag der Bekanntheitsgrad unter 30 Prozent. Am geringsten war er bei der Qualifi-

zierungsoffensive, was sicherlich auch dadurch begründet ist, dass hierbei nur hessische Betriebe gefördert werden können und in der Abgrenzung der Region Rhein-Main auch Betriebe außerhalb Hessens enthalten sind. Eine sektorale Differenzierung zeigte zudem, dass alle Unterstützungsangebote bei Betrieben aus dem Verarbeitenden Gewerbe und dem Gesundheits- und Sozialwesen über einen überdurchschnittlich hohen Bekanntheitsgrad verfügen. Auf der anderen Seite steht der Handelssektor: Hier ist der Bekanntheitsgrad aller Angebote bei den Betrieben stark unterdurchschnittlich. Verstärkte Informationsaktivitäten gerade in diesem Wirtschaftszweig wären angesichts seiner Größe und Bedeutung sicherlich hilfreich.

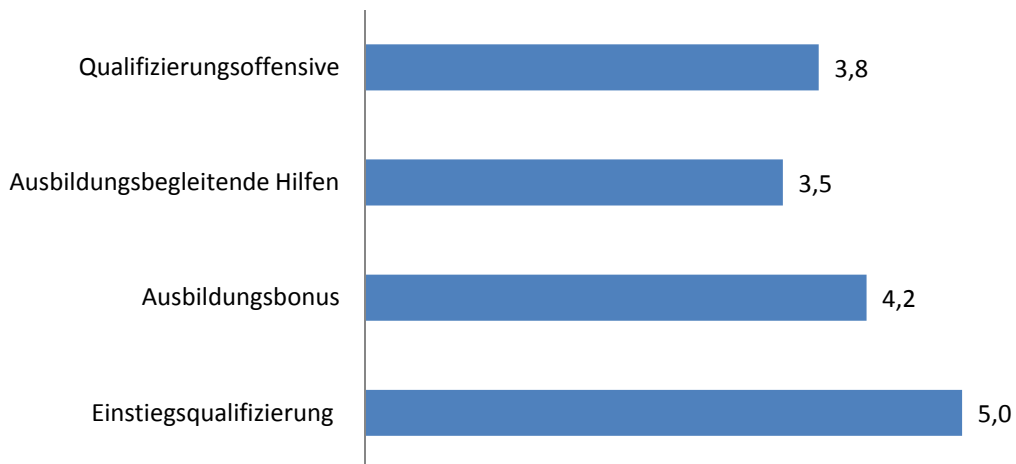
**Kennt Ihr Betrieb folgende öffentliche Unterstützungsangebote?
Angaben in Prozent aller Betriebe in der Region Rhein-Main 2010**



Die Nutzung der Angebote ist vergleichsweise gering, kein Förderinstrument wird von mehr als 5 Prozent der ausbildenden Betriebe in der Regi-

on Rhein-Main in Anspruch genommen. Die Unterschiede in der Nutzung der Angebote sind hierbei nicht sehr stark ausgeprägt.

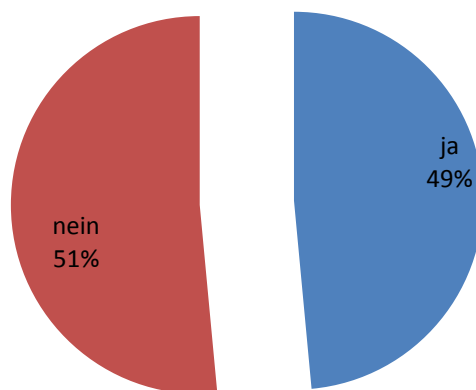
**Nutzt Ihr Betrieb folgende öffentliche Unterstützungsangebote?
Angaben in Prozent aller ausbildenden Betriebe in der Region Rhein-Main 2010**



Statt auf öffentliche Angebote zurückzugreifen, nutzen die Betriebe in der Region wesentlich häufiger betriebsinterne Maßnahmen, um Ausbildungsproblemen zu begegnen. Fast die Hälfte

der ausbildenden Betriebe gab an, dass sie solche internen Aktivitäten ergreifen, wenn es zu Problemen während der Ausbildung kommt.

Betriebsinterne Unterstützung bei Problemen während der Ausbildung (Nachhilfe etc.), Angaben in Prozent aller ausbildenden Betriebe in der Region Rhein-Main 2010



Fazit

Etwa 26 Prozent aller Betriebe in der Region Rhein-Main hatten 2010 Ausbildungsstellen angeboten. Weitere 15 Prozent der Betriebe bilden grundsätzlich, aber unregelmäßig aus und boten 2010 keine Ausbildungsstellen an. Damit beteiligen sich fast 60 Prozent der Betriebe in der Region grundsätzlich nicht an Ausbildungsaktivitäten. Die Hälfte davon verfügt über keine Ausbildungsberechtigung, aber immerhin ein Drittel sieht keinerlei Ausbildungsbedarf, der Diskussion um einen künftigen Fachkräftemangel zum Trotz. Von den Betrieben, die 2010 Ausbildungsstellen anboten, konnten 18 Prozent nicht alle angebotenen Stellen besetzen. Ursächlich hierfür war zu meist nicht ein quantitativer Mangel an Bewerbern sondern häufig deren Defizite im Bereich schulischer oder sozialer Qualifikationen. Vor allem letztere sind aus betrieblicher Sicht besonders wichtig und Kompetenzmängel in diesem Bereich ein wesentlicher Grund

für die Nichtbesetzung von angebotenen Ausbildungsplätzen.

Während sich ein Teil der Betriebe durchaus vorstellen kann, Kompromisse bei einer unzureichenden schulischen Vorbildung einzugehen und die Jugendlichen dennoch auszubilden, ist dies bei unzureichenden sozialen Qualifikationen kaum der Fall. Diesen sozialen Kompetenzen kommt gerade bei lernschwächeren Jugendlichen eine wichtige Bedeutung zu, wollen sie ihre Chance auf einen Ausbildungsplatz erhöhen. Immerhin 25 Prozent der ausbildenden Betriebe in der Region gab an, dass sie solche lernschwächeren Jugendlichen beim Vorhandensein sozialer Kompetenzen beim Auswahlprozess berücksichtigen würden. Die Schaffung solcher Kompetenzen ist aus betrieblicher Sicht offenbar erfolgversprechender als eine öffentliche Förderung und Unterstützung während der Ausbildung.

Methodische Hinweise

Das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK), Zentrum an der Universität Frankfurt, führt seit 1995, gefördert durch die Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit in Zusammenarbeit mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB) Hessen jährlich eine Betriebsbefragung in der Region Rhein-Main durch.

Ziel der Untersuchung ist es, Einschätzungen der Betriebe über künftige Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt der Region zu erhalten und mögliche Probleme frühzeitig zu erkennen. Eine solche, auf die Zukunft gerichtete Untersuchung bietet allen Arbeitsmarktakteuren eine wertvolle Informationsbasis für problemadäquates Handeln.

Die Abgrenzung der Region Rhein-Main umfasst die IHK-Bezirke Rhein-

hessen, Wiesbaden, Frankfurt, Limburg, Gießen-Friedberg, Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern, Offenbach, Darmstadt sowie Aschaffenburg.

Bei der Befragung wurden 6.800 Fragebögen verschickt. Der Rücklauf umfasste 1.251 verwertbare Fragebögen. Da es sich um eine geschichtete Stichprobe handelt, wurden die Daten nach Betriebsgröße und Wirtschaftszweigen gewichtet. Nach der Gewichtung stehen diese für 274.997 Beschäftigte aus 12.966 Betrieben.

Die Untersuchungsergebnisse sind repräsentativ, d.h. die berechneten Werte stehen für alle Betriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region Rhein-Main. Die absoluten Zahlen in diesem Report beziehen sich auf die gewichtete Stichprobe.

Literatur:

Baden, C., Schmid, A. (2010a): *Betriebliche Weiterbildung in Hessen, Zwischenbericht*

Baden, C., Schmid, A.(2010b): *Beschäftigungsprognose 2011/2012 für die Region Rhein-Main, IWAK-Report 2/2010*

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2010): *Bildungsbericht 2010*

DGB (2010): *DGB-Ausbildungsreport 2010*

IHK-Forum Rhein-Main (2010): *Beschäftigungs- und Konjunkturprognose FrankfurtRheinMain 2011*

Institut der Deutschen Wirtschaft (2010): *Qualifizierungsmonitor – Empiriegestütztes Monitoring zur Qualifizierungssituation in der deutschen Wirtschaft, Schlussbericht, Köln.*

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2010): *Arbeitsmarkt in Zahlen, September 2010*

Der vorliegende sowie weitere IWAK-Reporte sind im Internet unter der Adresse www.iwak-frankfurt.de abrufbar.

Kontakt: c.baden@iwak-frankfurt.de